

All diese Farbenpracht ist unter einer dicken Rufs- und Schmutzschicht zu Grunde gegangen; in den letzten Jahren fangen die Farben an abzublättern. Es wäre die höchste Zeit, den Vorbau zu verglänzen, da der heutige Kohlenrauch mehr vernichtet, als es ganze Jahrhunderte der Vernachlässigung bewirkten.

Kann man bei diesen beiden goldenen Pforten nicht bestimmen, wie weit die Bemalung gegangen ist, so zeigt die Gnadenpforte am Bamberger Dom augensichtlich, daß nur die Pforte bemalt gewesen ist, dagegen nicht die umgebende Sandsteinfläche. Es scheint in der Tat, als ob bei den Haupteinkirchen nur die »Architektur« bemalt gewesen ist, dagegen die Fläche nicht. Nur bei den Putzkirchen ist der Putz ersichtlich ebenfalls farbig bemalt gewesen, wie es

118.
Bemalung
der
Flächen.

Schäfer, besonders an den Straßburger Kirchen, nachgewiesen hat. Man wird jedoch annehmen müssen, daß, wenn die Fugen so wirr und roh wie an der Südseite des Freiburger Hochschiffes ausgeführt sind, auch diese Flächen für Bemalung berechnet gewesen sind. Uebrigens ist die jetzige Färbung der Bildwerke in der Turmhalle des Freiburger Münsters sicher nicht richtig. Eine Zeit, welche die glühenden Farben der Glasfenster, der Emails und der Innenräume erfand und liebte, hat die Standbilder unmöglich in diese Kattune gekleidet. Nur die höchste Farbenpracht kann sich über diese Unzahl der Bildwerke ergossen haben, welche die Turmhalle zu einem Schmuckkasten, nicht zu einem öden, farblosen Winkel gestaltet. Eine besonders haßens-

Fig. 345.



Vom Mosaikfußboden
in der Krypta der St. Gereonskirche zu Cöln¹²⁰⁾.

$\frac{1}{5}$ w. Gr.

werte Farbe der neuzeitlichen Kirchenfärber ist das Olivengrün, mit dem sie gleichmäÙig Gewölbe und Wände, Pfeiler und Gesimse überziehen, um selbst die Ornamente darauf nochmals in Grün mit etwas mehr Gelb oder Blau herzustellen.

Am Südgiebel und an der Westansicht der *Notre-Dame* zu Paris hat *Viollet-le-Duc*¹²¹⁾ reichlich Spuren der ehemaligen Bemalung und Vergoldung vorgefunden, so daß man sich ein sicheres Bild von dem ebenso großartigen wie märchenhaften Eindruck machen kann, den dieses Meisterwerk frühester Gotik auf seine Zeitgenossen ausgeübt hat. Die drei riesigen Tore waren reich vergoldet und bemalt, ebenso die Bildnischen dazwischen mit ihren Standbildern; die Königsgalerie darüber war ebenfalls auf das reichste bemalt und vergoldet. Darüber hinaus beschränkte sich die Malerei auf die beiden großen Arkaden mit den Fenstern und der mittleren Rose, welche von Gold strahlte. Der Oberteil, welcher sich in der Luft verliert, war im Steinton belassen. Kann man sich ein großartigeres Prunkstück als diese Pariser

¹²¹⁾ Siehe: VIOLLET-LE-DUC, a. a. O., Bd. VII, S. 109.